GfÖ

9.-13.9.2019
GfÖ-Jahrestagung
in Münster

Gesellschaft für Ökologie e.V.

NACHRICHTEN DER GESELLSCHAFT FÜR ÖKOLOGIE

48. JAHRGANG NUMMER 2, DEZEMBER 2018

DIE MASSE MACHT'S

Vieles, was in der Ökologie von Bedeutung ist, wird in Masseneinheiten ausgedrückt. In Systemen, deren Dynamik sonst nur mit sehr hohem Aufwand messbar ist, bietet eine Waage manchmal einen schnellen, ersten Zugang zur Erfassung von Zuständen und ihrer Änderung über die Zeit. Dass solche Ansätze für die Kommunikation ökologischer Sachverhalte außerordentlich wichtig sein können, zeigt sich am starken Echo auf den Rückgang der Biomasse von Insekten, der in einer Langzeitstudie im Raum Krefeld festgestellt wurde. Die medialen und politischen Reaktionen waren intensiv, und in der Folge hat die Suche nach weiteren Informationsquellen zum Thema Populationsdynamik von Insekten begonnen. Auch wenn vielleicht noch einzelne Datenschätze aus vergangenen Jahren und Jahrzehnten im Verborgenen schlummern, ist der vorläufige Schluss, dass es eben nur wenige verlässliche Zeitreihen zur Bestandsdynamik wirbelloser Tiere gibt. Die Absichtserklärungen zum Aufbau eines langfristig angelegten Monitorings der Bestände von Insekten sind daher sehr willkommen. Auch die Planung für ein nationales Zentrum zur Erfassung und Dokumentation von Biodiversität insgesamt gibt Anlass zur Hoffnung, dass taxonomisches und ökologisches Wissen zukünftig mehr gefördert werden wird. Hier will sich auch die GfÖ stärker engagieren. Dafür ist ein neues Förderinstrument geschaffen worden, mit dem Forschungsvorhaben zur Untersuchung ökologischer Fragestellungen unterstützt werden. Für die erste Ausschreibungsrunde ist als Rahmenthema „Abnahme der Abundanz der Insekten" gewählt worden (s. Seite 24). Wir hoffen dass sich viele GfÖ-Mitglieder davon angesprochen fühlen und spannende Vorhaben gefördert werden können.

Ihr / Euer GfÖ-Vorstand

IN DIESER AUSGABE:

MONITORING VON INSEKTEN DURCH SCHÜLERINNEN 2
NISTHILFEN FÜR BIENEN UND WESPEN ALS FORSCHUNGSWERKZEUG 3
LEOPOLDINA-DISKUSSIONSPAPIER "STUMMER FRÜHLING" 5
INFORMATIONSQUELLEN DER NATURSCHUTZPRAXIS 6
REGULIERUNG DES WASSERKREUZKRAUTS 8
PROJEKT WILDPFLANZENSCHUTZ-DEUTSCHLAND 10
AUS DEN GFÖ-ARBEITSKREISEN 12
- AK MAKROÖKOLOGIE 12
- AK NATURSCHUTZ & RENATURIERUNGSÖKOLOGIE 15
- AK ÖKOSYSTEMFORSCHUNG 16
IPBES-AG 17
AUFGELESEN—PUBLIKATIONEN UNSERER MITGLIEDER 18
PROTOKOLL DER GFÖ – MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2018 18
FÖRDERINSTRUMENTE DER GFÖ 24
AUSSCHREIBUNG FORSCHUNGSFÖRDERUNG 24
NEUE MITGLIEDER 25
GFÖ-ARBEITSKREISE 26

MONITORING VON INSEKTEN IN EINEM SCHULGARTENNETZWERK

In verschiedenen Teilen Deutschlands sind Insektenpopulationen rückläufig, dennoch fehlt ein bundesweites Insekten-Monitoring. Mit Hilfe eines Netzwerkes Ehrenamtlicher (Citizen Scientists) können große Datenmengen erhoben werden und Beteiligte gleichzeitig für gesellschaftsrelevante Themen sensibilisiert werden.

Vor diesem Hintergrund haben wir (Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie an der Albert-Ludwigs Universität Freiburg und das internationale Robert-Bosch College (UWC)) im September 2018 ein Projekt initiiert, in dem wir gemeinsam mit Schülern des UWC bundesweit Partnerschaften mit Schulen etablieren, um die Artenvielfalt von Bienen, Wespen und ihren natürlichen Feinden in Nisthilfen (kleine Bienen- bzw. Insektenhotels) zu erfassen. Die Partnerschulen erhalten von uns per Post zwei selbstgebaute Nisthilfen, von denen sie im Herbst eine zu uns zurücksenden und gegen eine neue Nisthilfe austauschen. Die bei uns angekommenen Nisthilfen werden von den UWC Schülern und den Mitarbeitern der Professur auf ihre Insekten-Lebensgemeinschaften und deren ökosystemaren Funktionen und Leistungen detailliert untersucht. Wir starten dieses Jahr mit 11 Schülern, die aus den verschiedensten Ländern kommen z.B. Irak, Syrien, Hongkong, Spanien, Philippinen, Thailand, Singapur, Uganda und Deutschland. Die Schüler sind extrem motiviert die Lebensweise von Insekten zu studieren und wir erhoffen uns eine multiplikatorische Weiterleitung des erlernten biologisch-ökologischen Wissens nicht nur in Deutschland, sondern auch in ihre Heimatländer. Gemeinsam werden Schüler, studentische Hilfskräfte, Doktoranden, Postdoktoranden und die Leitung der Professur Hypothesen verfassen, Daten sammeln und auswerten und ge-

meinsam diskutieren. Hypothesen werden beispielsweise die Ausbreitungsmuster von invasiven Insektenarten (Stahlblauer Grillenjäger (*Isodontia mexicana*), Asiatische Mörtelbiene (*Megachile sculpturalis*)) oder den Rückgang bestimmter Nützlingsgruppen (Mauerbienen und andere Wildbienenarten) und auch Schadinsekten (Raupen aus verschiedenen Taxa, Blattläuse) umfassen. Weiter werden die Schüler und Wissenschaftler für die beteiligten Schulen aus dem Gartennetzwerk Informations- und Unterrichtsmaterialien erstellen.

Mit dem Projekt, welches durch die Robert-Bosch Stiftung unterstützt wird, planen wir somit ein Monitoring Netzwerk zu etablieren, welches langfristig verschiedene Insektengruppen mit Schwerpunkt auf den Hautflüglern und ihre Ökosystemdienstleistungen erfassen kann. Wenn Ihr, liebe GFÖ Mitglieder, selbst Lehrer seid oder mit Lehrern befreundet seid oder Kinder in Schulen, egal welcher Schulform und Alter habt, die sich an dem Projekt beteiligen möchten, meldet Euch gerne. Wir streben an das Schulnetzwerk kontinuierlich auszubauen. Erste Informationen findet ihr unter www.schulinsektenhaus.de.

Alexandra Klein

Uni Freiburg

NISTHILFEN FÜR BIENEN UND WESPEN - EINE EINZIGARTIGE METHODE FÜR DIE FORSCHUNG

Bienen als Bestäuber und Wespen als Räuber gehören zu den funktionell wichtigsten Insekten in den meisten terrestrischen Ökosystemen. Während eine Vielzahl von Methoden zur Charakterisierung von Artengemeinschaften verfügbar ist, ist die Erforschung der trophischen Interaktionen zwischen den einzelnen Arten weitaus schwieriger. Beispielweise führt der Blütenbesuch einer Biene nicht zwangsläufig zum Übertragen von Pollen, was aber meist nicht explizit überprüft wird.

Hier haben Nisthilfen für hohlraumnistende, solitäre Bienen und Wespen einen entscheidenden Vorteil: den Arten werden standardisierte Hohlräume als Nistplätze angeboten, so dass ganze Nester mit den sich entwickelnden Larven untersucht werden können. Dies ermöglicht es, trophische Interaktionen zu quantifizieren, die auch ein spannendes Wirt-Gegenspieler-System sichtbar machen, da die Bienen und Wespen als Wirte von natürlichen Gegenspielern aus vielen taxonomischen Gruppen attackiert werden. Obwohl Nisthilfen seit fast 100 Jahren bekannt sind, fehlte bisher eine umfassende historische und praktische Übersicht über Nisthilfen und deren Einsatzmöglichkeiten für die Forschung. Diese Lücke ist jetzt durch einen Übersichtsartikel in der Fachzeitschrift Methods in Ecology and Evolution geschlossen worden.

Obwohl Nisthilfen Eingang in viele ökologische Disziplinen gefunden haben, gibt es nur wenige Studien, die die vielfältigen trophischen Interaktionsnetzwerke quantitativ beschreiben. Dr. Michael Staab, Erstautor der Studie, betont daher: „Nisthilfen sind ein ideales Modellsystem, um trophische Interaktionen standardisiert zu erheben und den Einfluss einer sich rapide ändernden Umwelt zum Beispiel durch Klima und Land-

nutzung auf trophische Interaktionen zu verstehen.“

Um den Einstieg in die faszinierende Welt der Nisthilfen zu erleichtern, fassen die AutorInnen ihre langjährigen Erfahrungen zusammen und beschreiben Lösungen für eventuell auftretende methodische Probleme. Diese Arbeit sollte einen bedeutenden Beitrag zur weiteren Verbreitung der Anwendung von Nisthilfen in der Forschung leisten.

Originalveröffentlichung:

Staab M, Pufal G, Tscharntke T, Klein AM (2018) Trap nests for bees and wasps to analyze trophic interactions in changing environments – a systematic overview and user guide. Methods in Ecology and Evolution, Doi:10.1111/2041-210X.13070.

Michael Staab, Universität Freiburg,

michael.staab@nature.uni-freiburg.de

Leucospis japonica an einer Nisthilfe.

DER STUMME FRÜHLING

Unter diesem provokanten Titel veröffentlichte die Leopoldina Akademie der Wissenschaften im Mai 2018 ein Diskussionspapier, das großen Wiederhall in Presse und Medien ebenso wie bei der EU fand. Auf Initiative von Prof. Dr. Andreas Schäffer (RWTH Aachen) hatte sich eine Gruppe von Expertinnen und Experten aus Forschung, Naturschutz und Umweltregulierung zusammengefunden, um die Umweltauswirkungen von Pflanzenschutzmitteln zu diskutieren. Im resultierenden Diskussionspapier zeigten die Autorinnen und Autoren eine ganze Reihe von Lücken in der Zulassungspraxis von Pflanzenschutzmitteln auf, die aus ökologischer Sicht höchst bedenklich sind – machten aber auch Vorschläge für mehr Umweltverträglichkeit im Pflanzenschutz.

Quelle:

Schäffer A, Filser J, Frische T, Gessner M, Köck W, Kratz W, Liess M, Nuppenau E-A, Roß-Nickoll M, Schäfer R, Scheringer M (2018): Der stumme Frühling - Zur Notwendigkeit eines umweltverträglichen Pflanzenschutzes. Diskussion Nr. 16. Natonale Akademie der Wissenschafen - Leopoldina, Halle (Saale): 1-65. [English title: The Silent Spring – On the need for sustainable plant protection]

Download (deutsche und englische Version): https://www.leopoldina.org/en/publications/detailview/publication/der-stumme-fruehling-zur-notwendigkeit-eines-umweltvertraeglichen-pflanzenschutzes-2018/]

Foto: Nikolai Wolff/Fotoetage, taz

Juliane Filser

Universität Bremen

DIE GFÖ IN DEN SOZIALEN MEDIEN

Facebook
@gfoe.org
mind. 3x wöchentlich Neuigkeiten

Twitter
@GfOe_org
täglich Jobs, Artikel, Neuigkeiten

WELCHE INFORMATIONSQUELLEN NUTZT DIE NATURSCHUTZPRAXIS?

Der mangelnde Informationsfluss zwischen Forschung und Praxis wird oft beklagt. Wäre bekannt, welche Informationsquellen NaturschutzpraktikerInnen nutzen, könnte dieser verbessert werden. Eine Umfrage unter Naturschutzfachleuten zeigt, dass die eigene Erfahrung sowie Gesprächen mit und Anfragen bei Kollegen und Experten die weitaus wichtigsten Informationsquellen sind. Umsetzungsorientierte Fachartikel, Fachbücher und Merkblätter sind weniger wichtig. Aus den Resultaten lassen sich Schlussfolgerungen für einen verbesserten Informationsfluss zwischen Forschung und Praxis ziehen.

Erkenntnisse aus der Forschung gelangen selten zu Naturschutzfachleuten und finden leider wenig Eingang in die Naturschutzpraxis. Wenn Forschende wüssten, welche Informationsquellen Naturschutzfachleute nutzen, könnte der Informationsfluss zwischen Forschung und Praxis verbessert werden. Wir haben deshalb im Jahr 2017 eine Online-Umfrage zur Bedeutung und Nutzung verschiedener Informationsquellen bei 350 Schweizer Naturschutzfachleuten (Behörden, NGOs, Planungsbüros, Ausführende im Feld) durchgeführt. Wir stellen hier einige wenige Hauptresultate vor.

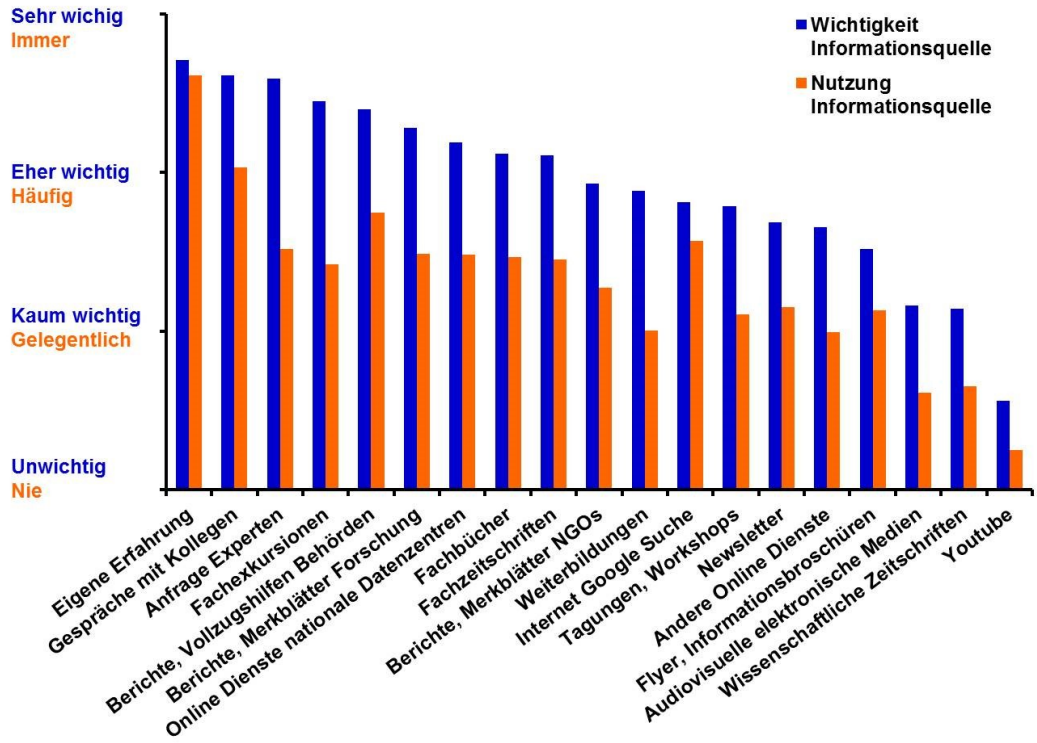

Abb. 1: Mittlere Wichtigkeit (blau) und Nutzung (orange) verschiedener Informationsquellen durch Naturschutzfachleute.

Die wichtigste und am häufigsten genutzte Informationsquelle von Naturschutzfachleuten ist ihre eigene Erfahrung, gefolgt von Gesprächen mit Kollegen, Anfragen bei Experten oder Fachexkursionen, welche aber weniger häufig genutzt werden (Abb. 1). Anwendungsorientierte Publikationen wie Fachartikel, Fachbücher, Vollzugshilfen, Berichte oder Merkblätter werden von Naturschutzfachleuten als etwas weniger wichtig eingestuft, aber sie werden nur gelegentlich genutzt (und wenn dann lieber in gedruckter als in elektronischer Form). Es besteht also eine Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und tatsächlicher Nutzung durch Naturschutzfachleute. Dasselbe gilt für elektronische Medien wie die Google-Suche im Internet, die Online Dienste nationaler Datenzentren (infospecies.ch) und ganz besonders für audiovisuelle Medien (z.B. Twitter) oder Youtube. Weiterbildungen, Tagungen und Workshops schneiden nur leicht besser ab. Artikel in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften werden von der Naturschutzpraxis praktisch nicht genutzt (Abb. 1).

Wieso werden Informationsquellen durch Naturschutzfachleute nicht genutzt, obwohl sie diese als wichtig einstufen? Der Hauptgrund ist ein allgemeiner Zeitmangel der Naturschutzfachleute. Sie haben kaum Zeit für das Lesen von Fachbeiträgen, Berichten etc. oder den Besuch von Weiterbildungen und Fachexkursionen. Im Weiteren werden selbst in der mehrsprachigen Schweiz Sprachbarrieren als Hemmnis angegeben. Artikel oder Veranstaltungen in einer anderen als der eigenen Sprache werden ungern gelesen bzw. besucht. Schließlich wird bemängelt, dass anwendungsorientierte Beiträge aus der Forschung zu speziell, detailliert und zu wenig zusammenfassend sind und deshalb für die Praxis kaum Bedeutung haben.

Folgende Schlussfolgerungen lassen sich für die Verbesserung des Austauschs zwischen Forschung und Praxis ziehen:

(1) Forschende müssen direkt, d.h. persönlich mit der Naturschutzpraxis in Kontakt treten und als ExpertInnen zu Verfügung stehen (Abb. 2). Dafür müssen sie ihren Bekanntheitsgrad bei Naturschutzfachleuten aktiv steigern. Direkter Kontakt ist der effektivste Weg wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis einzubringen.

Abb. 2: Effektive Umsetzung gelingt im direkten Kontakt zwischen Forschung und Praxis (Foto: Caroline Heiri).

(2) Umsetzungsorientierte Artikel werden weniger von der Naturschutzpraxis genutzt, als dies von Forschenden oft angenommen wird. Werden umsetzungsorientierte Artikel für die Kommunikation verwendet, müssen sie klar und prägnant in der Aussage, kurz, zusammenfassend und in verschiedenen Landessprachen verfasst sein. Details für interessierte Naturschutzfachleute können via Links auf Webseiten bereitgestellt werden.

(3) Elektronische Medien wie Webseiten mit einzelnen naturschutzrelevanten Forschungsresultaten, Twitter oder Youtube spielen (noch) keine große Rolle für den Informationsfluss zwischen Forschung und Praxis. Spezifische und zusam-

menfassende Webseiten mit Portalcharakter wie die englische Seite conservation evidence oder die deutsch-sprachige, wald-spezifische Seite waldwissen.net dürften aber zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Vermehrter Kontakt zwischen Forschung und Praxis braucht Zeit, welche sich sowohl ForscherInnen als auch NaturschutzpraktikerInnen nehmen müssen, sonst nützen alle Anstrengungen seitens der Wissenschaft wenig. Der vollständige Bericht zur Umfrage (Fabian et al. 2018) mit vielen weiteren Resultaten und Auswertungen kann von der folgenden Webseite kostenfrei heruntergeladen werden: https://www.wsl.ch/de/publikationensuchen/wsl-berichte.html

Literatur::

Fabian Y., Bollmann K., Brang P., Heiri C., Olschewski R., Rigling A., Stofer S., Holderegger R. 2018. Welche Informationsquellen nutzt die Schweizer Naturschutzpraxis? WSL Berichte 62: 1-64.

Yvonne Fabian,

Uni Göttingen

Rolf Holderegger,

Eidg. Forschungsanstalt WSL , Birmensdorf

REGULIERUNG UNERWÜNSCHTER ARTEN IN GRÜNLANDBESTÄNDEN – DAS BEISPIEL DES WASSERKREUZKRAUTS IM VORALPENRAUM

Eine aktuelle Herausforderung für Landwirte und für die Landschaftspflege ist die ökologische Steuerung von Grünlandbeständen zur Unterdrückung unerwünschter Pflanzenarten. Dazu zählen invasive Fremdarten, wie Goldruten und Lupinen, aber auch einheimische giftige Arten, wie Herbstzeitlose und Kreuzkräuter. Bei Intensivierung oder Extensivierung der Grünlandnutzung kann es zu einer Ansiedlung und Dominanzentwicklung dieser Arten kommen, wodurch seltene einheimische Arten unterdrückt werden und der Aufwuchs nur noch schlecht betrieblich nutzbar ist. Die ökologischen Gesetzmäßigkeiten der Grünlandstruktur mit Auswirkungen auf Lückendynamik und Konkurrenz können genutzt werden, um in solchen Fällen eine Vegetation zu erzeugen, die gegenüber invasiven Arten resistent ist. Diese Thematik untersucht der Lehrstuhl für Renaturierungsökologie der Technischen Universität München (TUM) zusammen mit Landwirten und Naturschutz-Vertretern.

In den letzten Jahren hat das Vorkommen des Wasser-Kreuzkrauts (Senecio aquaticus) auf landwirtschaftlichen Flächen des Feuchtgrünlands besonders in Süddeutschland, Österreich

und der Schweiz stark zugenommen. Dies ist sowohl für die Grünlandnutzung als auch für die Umwelt kritisch zu sehen, da die Art Pyrrolizidin-Alkaloide enthält, die besonders für Pferde und Rinder toxisch sind und die Bildung von Dominanzbeständen zu einem Rückgang anderer Arten führt. Bisher gibt es nur unzureichende Erkenntnisse darüber, welche Maßnahmen zur Reduzierung effektiv in ökologisch wirtschaftenden Betrieben und auf extensiv genutzten, naturschutzfachlich relevanten Flächen eingesetzt werden können. Aus diesem Grund gibt es am Lehrstuhl für Renaturierungsökologie zwei entsprechende Forschungsprojekte.

Während das erste, 2017 ins Leben gerufene Projekt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und der TUM die Regulierung von Wasserkreuzkraut auf regelmäßig bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen zum Ziel hat (siehe GfÖ-Nachrichten August 2017), stehen in dem seit Mai 2018 laufenden Kooperationsprojekt zwischen TUM, Bayerischem Landesamt für Umwelt (LfU) und der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) Bekämpfungsmaß-

nahmen auf naturschutzfachlich relevanten Flächen im Vordergrund.

Hierzu wurden auf 13 Standorten im Allgäu (sieben in Bayern und sechs in Baden-Württemberg) Versuchsparzellen eingerichtet. Die Standorte wurden nach Wüchsigkeit in zwei Kategorien unterteilt, auf denen unterschiedlich extensive Behandlungsvarianten stattfinden. Einer der dabei verfolgten Ansätze ist die Ausdunkelung: Dabei soll durch ein- oder mehrjährige Brachen sowie durch verschiedene Varianten der Spätmahd ein konkurrenzkräftiger Pflanzenbestand gefördert werden, der zur Unterdrückung des lichtbedürftigen Wasserkreuzkrauts

führt. Ein zweiter Ansatz besteht darin, durch phänologisch angepasste Mahd die Reproduktion von S. aquaticus zu verhindern. Neben der Reduktion des Wasserkreuzkrauts sind die Auswirkungen auf die Biodiversität auf den Probeflächen das zweite wichtige Kriterium zur Bewertung der verschiedenen Maßnahmen.

Unterstützend zu den Freilandversuchen werden Gewächshaus-Experimente zur Populationsbiologie der Art durchgeführt, um die Auswirkungen von Schnitt- und Düngeintensität sowie von Beschattung auf die Entwicklung und Samenbildung des Wasser-Kreuzkrauts zu untersuchen.

Darüber hinaus sind weitere Versuche zu Konkurrenz und Keimfähigkeit geplant. Hierbei werden die Auswirkungen auf Pflanzengröße, Biomasse und Blütenbildung ebenso wie auf die Blattstellung untersucht, welche einen wichtigen Faktor bei der Biomasse-Entnahme durch Schnitt darstellt.

Julia Ditton, TU München

Marie-Therese Bleicher, TU München

WIPS-DE II - WILDPFLANZENSCHUTZ-DEUTSCHLAND GEHT IN EINE ZWEITE PHASE

Das Projekt Wildpflanzenschutz-Deutschland WIPs-De wird von Juli 2018 bis Juli 2023 in einer zweiten Phase vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert. Die beteiligten Partner bearbeiten 92 Wildpflanzenarten, für die Deutschland eine besondere Verantwortung trägt, wie z.B. den Streifenfarn *Asplenium cuneifolium* (Abb. 1; https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/foerderschwerpunkte/verantwortungsarten.html

Abb. 1 *Asplenium cuneifolium*, eine Verantwortungsart im Freiland und in der Erhaltungskultur.

Abb. 2 Projektregionen zur Sammlung und Ansiedlung von Verantwortungsarten

Viele der Arten kommen nur in Deutschland vor, sind besonders selten oder die Standorte in Deutschland sind als ein Teil des Hauptverbreitungsgebietes dieser Arten besonders schützenswert.

Das deutschlandweite Netzwerk aus Botanischen Gärten WIPs-De II soll in Absprache mit Behörden, Naturschutzorganisationen und regionalen Verbänden Maßnahmen zum Schutz und Erhalt dieser Pflanzen entwickeln, unternehmen und unterstützen. Dies beinhaltet sowohl Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen am Standort (in-situ), als auch das Sammeln von Samen bzw. Früchten und deren Lagerung in Saatgutbanken und Erhaltungskulturen z.B. in botanischen Gärten (ex-situ). Zum besseren Verständnis der Ökologie dieser meist seltenen Pflanzen sollen Gegebenheiten und Veränderungen am Standort u. a. durch ein eigens entwickeltes online-Portal erfasst werden. Die Bedingungen für die Keimung und Anzucht von Pflanzen für Erhaltungskulturen und die erfolgreichsten Methoden für Ansiedlungen sollen ermittelt werden. Mit Hilfe von Bildungsmaterialien wird die Grüne Schule am Botanischen Garten Mainz als neuer Projektpartner das Thema Wildpflanzenschutz für Kinder und Erwachsene aufbereiten.

Das Netzwerk besteht aus den Botanischen Gärten der Universitäten Osnabrück, Potsdam, Regensburg, dem Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin und der Grünen Schule im Botanischen Garten Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Jeder dieser Partner bringt seine Fachkenntnisse zu einem Aufgabengebiet im Netzwerk ein. Die Sammlungen der Samen und Früchte und die Ansiedlungen von Pflanzen werden im Netzwerk in vier Projektregionen aufgeteilt (Abb. 2).

Daniela Listl

Uni Regensburg

Peter Poschlod

Uni Regensburg

AUS DEN GfÖ-ARBEITSKREISEN

MACRO2018: MACROECOLOGY IN THE AGE OF BIG DATA: 12. JAHRESTREFFEN DES ARBEITSKREISES MAKROÖKOLOGIE

Über die letzten Jahre war der AK Makroökologie viel unterwegs mit jüngsten Stationen in Dänemark, Deutschland und Österreich. Da der letzte Schweiz-Besuch schon ein paar Jahre zurück liegt (2011 in Basel), luden wir dieses Jahr nach Zürich ein (10.-13.4.2018) zum insgesamt 12. AK-Treffen. Dieses stand unter dem Motto „Macroecology in the age of big data“.

Big Data – große Daten – umgeben uns mittlerweile fast überall in unserem täglichen Leben. Sie sorgen für die personalisierten Werbeanzeigen in unseren Webbrowsern und für die Staumeldungen auf unseren Mobiltelefonen. Die technischen Möglichkeiten haben sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Mithilfe moderner Computer und Messgeräte lassen sich immer mehr und immer feiner aufgelöste Daten erfas-

sen und weiterverarbeiten. Aber inwiefern können sie zu ökologischer Forschung, und im Besonderen zu makroökologischer Forschung beitragen? Und vor welche Herausforderungen stellen uns diese großen Datenmengen?

Wir sind sehr froh, dass wir vier hochkarätige Wissenschaftler innerhalb und außerhalb der Makroökologie als Hauptredner für unser Jahrestreffen gewinnen konnten. Diese präsentierten sehr unterschiedliche Ansätze große Datenmengen zu generieren, in aufwendigen Plattformen verfügbar zu machen, zu analysieren und in Modellvorhersagen einfließen zu lassen. Brauchen große Datenmengen auch große Ideen und große Denker? Ja, unbedingt! Reto Knutti und Wilfried Thuiller stellten vor, wie in den Klimawissenschaften und in der Biodiversitätsforschung verschiedenste Modellansätze verglichen und verknüpft werden (in sog. „ensemble models“), um die Unsicherheiten in unseren Modellrechnungen und –vorhersagen besser abzubilden. Martin Wikelski und Signe Normand entführten uns in die Lüfte und erzählten in faszinierenden Bildern über die neusten Methoden und Verbundprojekte, Tiere und Pflanzen aus der Luft und gar dem Weltall zu beobachten.

Dazu hatten wir zahlreiche exzellente Beiträge von den ca. 100 internationalen Teilnehmenden in Form von Vorträgen, Postern und Diskussionsrunden. Diese Beiträge zeigten eindrücklich, wie stark große Datenmengen mittlerweile in der Makroökologie vertreten sind. Wichtige Themen waren die zunehmend standardisierte Sammlung von weltweiten Biodiversitätsdaten, bessere Datenintegration, Erschließung unverhoffter Datenquellen wie die Nutzung von Internet-Fotografien mithilfe Bilderkennungssoftware, Integration von prozessbasierten Methoden und Unsicherheitsanalysen, und nicht zuletzt die Einbindung der Öffentlichkeit sowie anderer Fachdisziplinen durch stärkere Kommunikation. Besonders freut uns, dass das Journal of Biogeography der Veröffentlichung eines Special Issues zum Thema „Macroecology in the age of big data“ zugestimmt hat mit etlichen Beiträgen aus dem Jahrestreffen. Das Special Issue wird voraussichtlich im Herbst 2019 erscheinen.

Wir möchten uns bei allen HauptrednerInnen, DiskussionsgruppenleiterInnen und TeilnehmerInnen für dieses inspirierende Jahrestreffen bedanken. Ganz besonderer Dank gilt der GfÖ für die finanzielle Unterstützung, dem gesamten Team der Eidg. Forschungsanstalt WSL für die technische, kulinarische und organisatorische Unterstützung, und dem Botanischen Garten der Universität Zürich für einen gelungenen Apéro!

Damaris, Rafael, Niklaus und Dirk

Damaris Zurell, Rafael O. Wüest, Niklaus E. Zimmermann, Dirk N. Karger

Eidg. Forschungsanstalt WSL

MACRO 2019: BRIDGING LOCAL PATTERNS AND GLOBAL CHALLENGES: 13. JAHRESTAGUNG DES ARBEITSKREISES MAKROÖKOLOGIE

Im März 2019 findet mit der Macro2019 Tagung das 13te Treffen des Arbeitskreises Makroökologie der GfÖ in Würzburg statt. Unter dem Thema ‚Bridging local patterns and global challenges' laden wir zur Einreichung von Beiträgen ein, die sich mit den Fragen und Herausforderungen von der lokalen bis hin zur globalen Biodiversitätsforschung beschäftigen.

Die Macro2019 Tagung will damit den Dialog zwischen empirisch und theoretisch arbeitenden Makroökologen, Bioinformatikern, Data Scientists und Modellierern fördern. Getagt wird im Biozentrum auf dem Hubland Campus der Universität Würzburg. Inmitten von Weinbergen gelegen, besticht die Stadt Würzburg durch eine lange Historie, barocke Architektur und fränkische Weinkultur und bietet eine wunderbare Kulisse für den wissenschaftlichen Austausch. Am Registrierungstag werden Dr. Hannes Taubenböck (Earth Observation Center) und Dr. Kamran Safi (Max-Planck-Institut für Ornithologie) im Toskana-Saal der Würzburger Residenz einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Space-borne technologies to monitor the transformation of the world and its capabilities for macroecology" halten. Bei der anschließenden Icebreaker Veranstaltung im historischen Weinkeller des Staatlichen Hofkellers Würzburg können sich neue und bekannte Gesichter der Makroökologie bei informeller Atmosphäre kennenlernen oder wiedersehen. Zwei weitere Keynote-Speaker werden auf der Macro2019 über ihre herausragenden Forschungsarbeiten berichten werden: Prof. Dr. Alexandre Antonelli (Universität Göteburg, Leiter des Gothenburg Global Biodiversity Centres und wissenschaftlicher Leiter des Kew Gardens, London) und Dr. Maria Dornelas (Dozentin an der Universität St. Andrews (UK) und Organisationsleiterin der BES Macro Tagung 2018).

Beiträge für Vorträge und Posterpräsentationen können bis zum 05. Dezember 2018 eingereicht werden. Aufgrund des Erfolgs der letzten Jahre, laden wir auch zur Einsendung von Ideen für halbtägige Gruppenaktivitäten (z.B. Workshops, Mini-Kursen, Diskussionsgruppen) ein. Weitere Informationen zum Treffen, zu den Teilnahmegebühren und Vorlagen für Abstracts finden sie auf unserer Seite (http://tiny.cc/Macro2019).

Marcell Peters, Martin Wegmann,
Alice Classen, Juliano Sarmento Cabral
Uni Würzburg

macro 2019
Bridging local patterns and global challenges

GRÜNLAND-WORKSHOP DES AK NATURSCHUTZ & RENATURIERUUNGSÖKOLOGIE

Extensiv bewirtschaftetes Grünland zählt zu den besonders artenreichen Lebensräumen der mitteleuropäischen Kulturlandschaft. Insbesondere die artenreichen Heuwiesen bilden dabei die vielleicht wichtigste Schnittstelle zwischen Naturschutz und Landwirtschaft , sowohl vom Flächenumfang, der naturschutzfachlichen Bedeutung als auch von der Vorgabe der zwingend erforderlichen Kooperation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Kein artenreiches Grünland ohne entsprechend angepasste Nutzung. Dabei hat der Nutzungsdruck auf das Grünland in den letzten Jahren zugenommen, nachdem Milchleistungen noch mehr gesteigert und in diesem Zusammenhang die Grünlandnutzung weiter intensiviert worden ist. Artenreiches Grünland steht damit auch für den notwendigen Brückenschlag zwischen Forschung und Praxis, den sich die gemeinsame Arbeitsgruppe von Bundesverband Beruflicher Naturschutz (BBN), Bundesamt für Naturschutz (BfN) und des AK Naturschutz und Renaturierungsökologie in der GfÖ zum Ziel gesetzt hat.

Vor diesem Hintergrund wurde in Kooperation mit Prof. Martin Elsäßer vom Landwirtschaftlichen Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW) der Workshop "Erhaltung von artenreichem Grünland durch Nutzung" in Aulendorf (Baden-Württemberg) organisiert. Die Anmeldungen zu der zunächst für maximal 50 Teilnehmer konzipierten Veranstaltung sprengten bald den Rahmen und es musste auf ein größeres Format ausgewichen werden, um die weit über 100 Anfragen zur Teilnahme auch befriedigen zu können.

Der Workshop mit seinen Diskussionsforen war Treffpunkt von Praktikern, Wissenschaftlern (Grundlagenforschung und angewandte Forschung), Verwaltungsmitarbeitern und Mitarbeitern von Planungsbüros. Die Veranstaltung war in die Themenbereiche "Verlustursachen und Wiederherstellung von artenreichem Grünland", Chancen und Probleme bei der Beweidung und "Möglichkeiten der Integration von Aufwuchs aus extensiv genutzten Flächen in landwirtschaftliche Betriebe" gegliedert. Zu jedem Schwerpunkt gab es mehrere, die verschiedenen Themen aus unterschiedlichen und zum Teil auch kontroversen Blickwinkeln betrachtende Vorträge und eine Abschlussdiskussion. Beiträge zu aktuellen Forschungsprojekten waren über Keynotes in das Tagungsprogramm eingestreut (Grundlagenforschung im Rahmen der Biodiversitätsexploratorien und des Jena Experiments).

Offene Forschungsfragen wurden zum Abschluss des Workshops in Arbeitsgruppen diskutiert. Ausdrücklich bemängelt wurde die aus Sicht der Umsetzungspraxis nur unzureichende praktische Relevanz der vorgestellten Forschungsansätze. Die Kooperation von Wissenschaft und Praxis ist keine Einbahnstraße im Sinne der Betonung von Defiziten der Praxis in Bezug auf die Wahrnehmung von Forschungsergebnissen. Offene Forschungsfragen aus Sicht der Praxis umfassen vor allem folgende Themenbereiche:

- Beweidung - welche Nutztierarten, welche Haustierrassen, welche Besatzdichten, welche Beweidungsdauer, welche Auftriebszeiten und welche Forschung (Langzeit in Kombination mit optimierenden Anpassungen);
- Quantifizierung der natürlichen Variabilität von Ausprägungen der Vegetation vor dem Hintergrund von jährlich schwankenden Witte-

rungsverläufen (z. B. Trockenjahre) - Zusammenhang zur Bewertung von FFH- Mähwiesen

- Möglichkeiten und Grenzen (Erhaltungszustand) für die Flexibilisierung der Nutzung
- Untersuchungen zu den Wirkungen von Futter aus artenreichem Grünland auf die Tiergesundheit
- vergleichende Untersuchungen zur Bewirtschaftung und deren Auswirkung auf die Fauna des artenreichen Grünlandes
- Wissenssicherung und Best Practice - Erfassung von Betriebsabläufen (einschließlich Förderprogrammen) die auch heute die wirtschaftlich tragfähige Erhaltung von artenreichem Grünland ermöglichen

Die Rückmeldungen zum Workshop waren ausnahmslos sehr positiv. Hervorzuheben dabei die Beteiligung und der Dialog von Wissenschaft und Praxis. Es bleibt zu hoffen, dass die entsprechenden Anregungen auch ihren Wiederhall in entsprechenden Forschungsprojekten unter Einbindung der landwirtschaftlichen Praxis finden. Forschungsprojekte die dann auch konkrete Hinweise für Umsetzungen im Sinne einer betriebswirtschaftlich tragfähigen Erhaltung von artenreichem Grünland erbringen.

Martin Dieterich, Uni Hohenheim

NEUE SPRECHER/IN DES AK ÖKOSYSTEMFORSCHUNG

Seit der letzten Jahrestagen in Wien hat der Vorsitz des AK Ökosystemforschung gewechselt, die neu gewählten Sprecher sind nun Dr. Henrik Hartmann (Max-Plack Institut für Biogeochemie, Jena) und Dr. Nadine Rühr (Karlsruhe Institut für Technologie, IMK-IFU, Garmisch-Partenkirchen). Sie übernehmen gemeinsam die Leitung des AK von Prof. Ansgar Kahmen (Universität Basel), der von XX bis XX (BITTE DATEN EINFÜGEN) Vorsitzender war.

Der AK Ökosystemforschung beschäftigt sich mit den komplexen Wechselwirkungen zwischen Organismen und ihrer Umwelt. Im Hinblick auf ein sich rapide veränderndes Klima und weiter fortschreitenden Landnutzungswandel stellt sich die Frage wie Organismen physiologisch in der Lage sind sich zu akklimatisieren und wo dabei die Grenzen liegen.

Dieses und andere Themen stehen im Fokus des AK Ökosystemforschung und sollen bei Veranstaltungen nächstes Jahr diskutiert werden. So ist z.B. ein 1. Workshop im Frühjahr 2019 in Basel geplant. Des Weiteren soll zusammen mit dem AK Experimentelle Ökologie ein Bridging Workshop abgehalten werden, um Synergien und Kooperationsmöglichkeiten zwischen den beiden AKs herauszuarbeiten. Sobald die Termine fest-

9.-13. September 2019 GfÖ-Jahrestagung in Münster "Science meets practice"
Vorschläge für Sessions können bis zum 15. Februar 2019 eingereicht werden unter: https://www.gfoe-conference.de/

gelegt worden sind werden diese auf der Webseite des AK angekündigt werden.

Du bist an dem AK Ökosystemforschung interessiert und möchtest dich aktiv an den Aktivitäten beteiligen? Wende dich umgehend an: Henrik Hartmann (hhart@gbc-jena.mpg.de) oder Nadine Ruehr (nadine.ruehr@kit.edu).

Nadine Ruehr, KIT & Henrik Hartmann, MPI Jena

IPBES-AG

DER LANGE WEG VOM ASSESSMENT ZUR ANWENDUNG

Am 9. Oktober 2018 veranstaltete Die GfÖ-IPBES-AG gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern von der Deutschen Umwelthilfe, dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Biodiversity in Good Company und Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung Deutschland (NeFo) einen Diskussionsabend zu den IPBES-Assessments. Neben den beiden bereits 2016 von den Regierungen der IPBES-Mitgliedsstaaten angenommenen Assessment-Berichten zu Bestäubung und Bestäubern sowie zu Szenarien und Modellen standen die Ergebnisse des regionalen Assessments für Europa und Zentralasien und das thematische Assessment zu Landdegradation und –wiederherstellung im Mittelpunkt.

Es gibt eine Reihe positiver Beispiele, die zeigen, dass die Berichte von Akteuren in der Politik aufgegriffen werden. In der Verwaltung und bei Unternehmen werden sie aber vielfach noch als zu unkonkret eingeschätzt, soweit sie überhaupt bekannt sind. Hier liegen große Herausforderungen für wissenschaftliche Institutionen die Befunde der Berichte in gesellschaftliche Diskurse gerade auf regionaler und lokaler Ebene einzubringen.

Eine Zusammenfassung der Veranstaltung von Juliane Röder befindet sich auf der GfÖ-Webseite unter https://www.gfoe.org/de/node/1510

Aletta Bonn, iDiv & Stefan Hotes, Uni Marburg

AUFGELESEN—PUBLIKATIONEN UNSERER MITGLIEDER

Baur, B., Rohner, J. & Scheurer T. (eds) (2017) Erinnerungen an Pioniere des Schweizerischen Nationalparks. Haupt Verlag, Bern. ISBN 978-3-258-08037-6

Vor mehr als 100 Jahren wurde in der Südostschweiz ein unbewohntes Berggebiet als Schweizerischer Nationalpark ausgeschieden. Der Nationalpark sollte als «Feldlaboratorium» für die Untersuchung von durch Menschen kaum gestörten ökologischen Prozessen dienen. Das Buch stellt Persönlichkeiten vor, welche die Forschung im Nationalpark zum Teil über Jahrzehnte hinweg geprägt haben und deren Ergebnisse auch heute noch von beträchtlicher Bedeutung sind.

PROTOKOLL DER GfÖ – MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2018

Mitgliederversammlung der GfÖ am 12.09.2018, 17.15 – 19.00 Uhr, Universität für Bodenkultur, früherer Campus der Wirtschaftsuniversität (Alte WU), Augasse 6, A-1090 Wien

Tagesordnung

TOP 1. Begrüßung, Genehmigung der Tagesordnung

TOP 2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung in Gent 2017

TOP 3. Bericht des Präsidenten

TOP 4. Bericht des Schriftführers

TOP 5. Bericht der Kassenführerin

TOP 6. Bericht der Kassenprüfer

TOP 7. Aussprache zu TOP 3 bis 6 u. Entlastung des Vorstandes

TOP 8. Wahlen (Präsident/in)

TOP 9. Berichte aus den Ausschüssen

Ausschuss Basic and Applied Ecology

Ausschuss Internationale Beziehungen

IPBES-AG

TOP 10. Berichte aus den Arbeitskreisen

TOP 11. Verschiedenes

Protokoll

TOP 1. Begrüßung, Genehmigung der TO

Volkmar Wolters begrüßte die Anwesenden. Der verstorbenen Mitglieder wurde gedacht. Die Mitgliederversammlung genehmigte ohne Gegenstimme die Tagesordnung.

TOP 2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung in Marburg 2016

Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2017 in Gent - abgedruckt im GfÖ-Nachrichtenheft 47. Jahrgang / Nummer 2 wurde ohne Gegenstimme genehmigt.

TOP 3. Bericht des Präsidenten

Volkmar Wolters bewertete die Jahrestagung 2017, die gemeinsam mit der British Ecological Society und der Nederlands-Vlaamse Vereniging voor Ecologie in Gent/Belgien durchgeführt wurde, als positiv. Er dankte den Veranstaltern der diesjährigen Jahrestagung in Wien für die gute Organisation.

Im Nachrichtenheft 47/2 wurde eine Übersicht der Aufgaben der Vorstandsmitglieder veröffentlicht. Hier wurden auch die Tätigkeitsbereiche des Präsidenten zusammengefasst. Die Kommunikation innerhalb und außerhalb des Verbands war auch im Berichtszeitraum seit der letzten Mitgliederversammlung die Hauptaufgabe.

Volkmar Wolters würdigte die Arbeit von Jutta Stadler bei der Neuordnung der Kassenführung der GfÖ in Zusammenarbeit mit einem Steuerbüro. Um die Unterstützungsmöglichkeiten für Arbeitskreise transparenter zu machen, hat Jutta Stadler eine Förderrichtlinie erstellt. Er weist darauf hin, dass eine Übernahme von Kosten für die Verpflegung bei Veranstaltungen steuerrechtlich nicht möglich ist. Die GfÖ hat durch Änderungen des Vertrags mit Elsevier zur Herausgabe der Zeitschrift Basic and Applied Ecology ein gewisses Kapital akkumuliert, das im Sinne der Satzung verwendet werden soll. Als ein neues Angebot ist die Möglichkeit vorgesehen Forschungsstipendien in der Größenordnung bis maximal 12.000 € zu beantragen. Das Instrument der Bridging Workshops ist seit dem ersten, erfolgreichen Workshop 2016 nicht mehr genutzt worden.

Die Ergänzung der Satzung in Bezug auf den Einsatz von Fördermitteln muss durch die Mitgliederversammlung beschlossen werden. Sie betrifft § 2 Zwecke und Tätigkeiten und einen neuen § 11a, in dem die Vergabe von Forschungsstipendien geregelt wird. Die betreffenden Passagen wurden während der Versammlung zur schnellen Übersicht auf Folien projiziert. Sie werden zeitnah schriftlich an die Mitglieder kommuniziert und zur Abstimmung gestellt.

TOP 4. Bericht des Schriftführers

Stefan Hotes führt aus, dass für die Nachrichtenhefte 2/2017 und 1/2018 Beiträge eingeworben wurden. Zudem wurde das Layout gestaltet und Druckvorlagen wurden erstellt. Die Endredaktion erfolgte in Abstimmung zwischen Geschäftsstelle, Pressestelle und Schriftführer. Der Versand wurde von Frau Dieckgräber in der Geschäftsstelle durchgeführt.

Die Arbeit von Frau Dieckgräber in der Berliner GfÖ-Geschäftsstelle und die Aktivitäten der GfÖ-Arbeitskreise wurden vom Schriftführer durch koordinierende Tätigkeiten unterstützt.

Stefan Hotes vertrat die GfÖ beim Stakeholder Day und als Beobachter bei der 6. Vollversammlung der Intergovernmental Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) im März 2018 in Medellin/Kolumbien. Um zur Diskussion über die Nutzung der IPBES-Assessments in Politik, Verwaltung und Unternehmen beizutragen, plant die GfÖ-IPBES-AG gemeinsam mit einer Reihe von Partnern am 9.10.2018 eine Diskussionsveranstaltung in Berlin.

TOP 5. Bericht der Kassenführerin

Jutta Stadler stellte die Zahlen zu Einnahmen und Ausgaben der GfÖ im Jahr 2017 vor. Das Kapital der GfÖ ist im Vergleich zum Vorjahr leicht angewachsen und lag zum Jahresende bei 224.929,17 €. Hierbei waren finanzielle Belastungen durch ausstehende Verbindlichkeiten in Höhe von 22.000 € allerdings noch nicht berück-

sichtigt. Die Abrechnung der Jahrestagung 2017 in Gent ist von der British Ecological Society noch nicht abgeschlossen worden. Nach dem kürzlich vorgelegten Stand wird die Veranstaltung einen Verlust machen. Davon wird ein der Mitgliederzahl entsprechender Anteil von der GfÖ zu tragen sein. Insgesamt geht das Vermögen der GfÖ damit im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück.

2017 standen Einnahmen in Höhe von 120.879,47 € Ausgaben in Höhe von 104.991,39 € gegenüber. Dadurch ergab sich ein Gewinn von 15.888,08 €. Im ideellen Bereich wurden Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen in Höhe von 87.000,20 € erzielt. Diesen Einnahmen standen Ausgaben für die Geschäftsstelle, Pressestelle, Preisgelder, Reisekosten und Öffentlichkeitsarbeit in Höhe von 68.155,81 € gegenüber. Im ertragssteuerneutralen Bereich gab es eine Spende in Höhe von 75 €, Preisgelder in Höhe von 331,42 € wurden verausgabt (Preisgelder bei der gemeinsamen Jahrestagung mit der BES und NecoV in Gent fallen in die Abrechnung für 2018). Aus der Vermögensverwaltung gab es Zinserträge von 573,59 €. Der Zweckbetrieb Journal (Herausgabe Basic and Applied Ecology, 7% Umsatzsteuer) brachte Einnahmen von 32.865,68 € und verursachte Ausgaben von 30.298,06 €. Der Zweckbetrieb zur Durchführung der Tagung (umsatzsteuerfrei) hatte bis zum Jahresende 2017 Einnahmen von 240,00 € gebracht. Ausgaben von 6.206,10 € waren bereits angefallen. Die Abrechnung mit der British Ecological Society für die gemeinsame Jahrestagung in Gent im Dezember 2017 wird voraussichtlich weitere Kosten für die GfÖ mit sich bringen (s. oben). Im Sonstigen Geschäftsbetrieb wurden 125,00 € eingenommen.

TOP 6. Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfung wurde am 4. August 2018 durch Birgit Seitz, TU Berlin, und Jutta Heiman, HNE Eberswalde, vorgenommen. Sie haben die Richtigkeit des Kassenberichts bestätigt.

TOP 7. Aussprache zu TOP 3 bis 6 und Entlastung des Vorstandes

Wolfgang Weisser schlug vor, eine Professionalisierung der Arbeit der GfÖ anzustreben und dafür die Funktionen der Geschäftsstelle zu stärken. Außerdem solle erwogen werden, die personellen Zuständigkeiten für Vorstandsämter langfristiger zu planen. Volkmar Wolters erwiderte, dass die GfÖ derzeit nicht die Strukturen größerer Gesellschaften wie der British Ecological Society emulieren könne. Trotz der insgesamt positiven Entwicklung der Vereinsfinanzen reichten die Mittel noch nicht für die Einstellung weiterer Personen und die daraus erwachsenden z.T. jahrzehntelangen Verpflichtungen. Was die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen anginge, sei es ein allgemeines Phänomen, dass Vereine ihre Anziehungskraft verlören. Es seien bereits verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität der GfÖ getestet worden, inklusive finanzieller Anreize wie der Anpassung der Differenz zwischen der Teilnahmegebühr für Mitglieder und Nicht-Mitglieder an den Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft, das Erlassen von Mitgliedsbeiträgen im ersten Jahr etc.

Mark Frenzel fragte Wolfgang Weisser, ob er Rückmeldung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bekommen habe, was diese von einem Beitritt abhält. Wolfgang Weisser sagte, er habe keinen repräsentativen Überblick, es sei aber wohl ein relevanter Aspekt, dass die Mitgliedsbeiträge privat bezahlt werden müssten, während viele die Teilnahmegebühr für die Jahrestagung aus Projektmitteln erstattet bekämen. Deshalb sei nicht unmittelbar nachvollziehbar, welche Vorteile man im Austausch für den Mitgliedsbeitrag erhält. Juliane Röder wies auf den Beitrag im GfÖ-Nachrichtenheft 47/2 vom Juni 2018 hin, in dem sie die Vorteile einer Mitgliedschaft und Optionen für den Ausbau der Verbandsaktivitäten zusammengefasst hat.

Volkmar Wolters sagte, dass die Mitgliedschaft in der GfÖ und die Teilnahme an den Jahrestagungen früher immer als Möglichkeiten gesehen wurden, mit einflussreichen Ökologinnen und Ökologen in Kontakt zu kommen. Dies sei auch für die eigene berufliche Entwicklung relevant gewesen, und es habe auch für die emotionale Einbindung in die Gemeinschaft gesorgt. Ansgar Kahmen argumentierte, Verbände wie die DGU/AGU wüchsen, und dies sei vor allem durch die Attraktivität der Verbandstagungen bedingt. Die Möglichkeiten zum Netzwerken seien dabei wichtiger als die Inhalte der Tagungsbeiträge. Christian Hof ergänzte, die Arbeitskreise seien ein Schlüssel für die Organisation attraktiver Tagungen. Allerdings habe der von ihm geleitete AK Makroökologie in diesem Jahr keine eigene Session koordiniert. Eine strukturelle Neuerung könnte z.B. ein System sein, bei dem AutorInnen von Postern die Möglichkeit bekämen, etablierte Forscherinnen und Forscher gezielt zur Präsentation des eigenen Posters einzuladen und Rückmeldung zu erhalten. Die International Biogeography Society böte so ein System an. Teja Tscharntke regte an, diese Vorschläge direkt für die Vorbereitung der nächsten Jahrestagungen aufzugreifen und eine günstige Mischung aus etablierten und NachwuchswissenschaftlerInnen anzustreben.

Bezüglich des Angebotes neuer Forschungsstipendien wurde vorgeschlagen, die verfügbaren GfÖ-Mittel eher in die Professionalisierung der Tagungsvorbereitung als in relativ kleine Forschungsfördermaßnahmen zu investieren. Alexandra Klein sagte, dass die Steigerung der Attraktivität und die finanziellen Aspekte getrennt werden sollten. Wissenstransfer und direkte Ansprache seien wichtig. Ansgar Kahmen ergänzte, dass Mundpropaganda für das Marketing entscheidend sei. Dies könne z.B. durch Poster zur Tagungsankündigung unterstützt werden, die in den Arbeitsgruppen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufgehängt werden können. Es könnten entweder fertige Poster verschickt oder elektronische Fassungen für den Ausdruck zur Verfügung gestellt werden.

Zur Frage der Programmgestaltung erläuterte Harald Meimberg, dass z.B. Makroökologie als Forschungsthema an der Universität für Bodenkultur nicht vertreten sei. Im Rahmen der Tagungsvorbereitung hätten die Veranstalter auf Anfragen zur Berücksichtigung bestimmter Themen gewartet, die dann aber oft nicht eingetroffen seien. Seiner Ansicht nach hätte die Attraktivität der Tagung durch Einsatz von Geld nicht erhöht werden können. Wolfgang Weisser und Volkmar Wolters schlugen vor, die Arbeitskreise wieder stärker in die Gestaltung der Aktivitäten der GfÖ als Ganzes einzubinden und Treffen der Arbeitskreis-Sprecherinnen und -sprecher durchzuführen. Norbert Hölzel teilte mit, dass bei der Vorbereitung der GfÖ-Jahrestagung 2019 in Münster die Einbeziehung der Arbeitskreise bereits geplant sei. Die Erfahrungen bei der Tagungsvorbereitung und -durchführung sollen dokumentiert und an die Veranstalter der nächsten Tagung übergeben werden. Juliane Röder wies auf die Schwächen des Systems der Erstellung des wissenschaftlichen Programms für die Tagungen der British Ecological Society hin. Die Einladung zur Einreichung von Abstracts ohne Zuordnung zu bestimmten thematischen Sessions und die Verarbeitung einer großen Zahl von Abstracts durch zwei Mitglieder des zentralen Tagungskomitees hätte zu Fehlzuordnungen bis hin zur Annahme eines wissenschaftlich nicht haltbaren Beitrags geführt. Harald Meimberg ergänzte, dass die Freie Session von den AutorInnen von Beiträgen zur Tagung in Wien wenig genutzt worden sei.

Carsten Dormann sagte, er nähme an Tagungen teil, weil er wissenschaftlich etwas lernen wolle. Es könne auch sinnvoll sein, die Treffen von Forschungsprojekten mit der GfÖ-Jahrestagung zu koppeln. Nina Farwig ergänzte, dass es für den Ablauf der Jahrestagungen besser sei, wenn solche Projekttreffen an den Anfang oder an das Ende gelegt würden. Zudem sollten die Arbeits-

kreise einen günstigeren Zeitraum für ihre Treffen im Rahmen der Jahrestagungen bekommen. Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Jahrestagungen könnten sein, die Keynote-Speaker zu treffen und Poster-Führungen durch Session Chairs durchzuführen. Volkmar Wolters führte aus, dass Elemente wie Speeddating mit etablierten WissenschaftlerInnen, Treffen mit Editoren von Journalen oder Vertretern von Forschungsförderinstitutionen bei früheren Jahrestagungen relativ wenig angenommen wurden. Wichtig sei in seinen Augen, dass Leiterinnen und Leiter von Arbeitsgruppen selbst zu den Jahrestagungen kämen und Werbung bei den NachwuchswissenschaftlerInnen für die Teilnahme machten.

In Bezug auf die Treffen von GfÖ-Arbeitskreisen bei GfÖ-Jahrestagungen sagte Thomas Frank, dass die AKs ihren Bedarf rechtzeitig anmelden sollten. Nina Farwig fügte hinzu, dass es keine Konkurrenz mit Sessions im Programm geben dürfe. Volkmar Wolters erinnerte daran, dass früher feste Slots für Treffen der AK-Mitglieder im Tagungsprogramm verankert gewesen seien.

Zur Frage der Motivation für die Teilnahme an Tagungen wurde argumentiert, dass die Möglichkeit zu Einblicken in die aktuelle und noch nicht veröffentlichte Forschung von etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dazu einen wichtigen Beitrag leisten könne. Zu den Vortrags- und Diskussionsformaten wurden sowohl beschleunigende Konzepte (Lightning Talks & Diskussion, Ingo Grass) als auch verlangsamende Formate (Workshops, Jens Dauber) vorgeschlagen. Die Erfahrungen mit unterschiedlichen Strategien sollen gesammelt und in einem Handbuch zusammengefasst werden. Harald Meimberg wies darauf hin, dass dennoch Probleme wie die Konkurrenz mit anderen, ggf. zeitgleich stattfindenden Veranstaltungen bleiben werden.

Nach Abschluss der Aussprache stellte Christian Hof den Antrag auf Entlastung des Vorstands. Die Mitgliederversammlung entlastete den Vorstand einstimmig.

TOP 8. Wahlen (Präsident/in)

Volkmar Wolters kündigte an, dass er das Amt des Präsidenten 2019 aus persönlichen Gründen vorzeitig niederlegen wird. Die Information zur Neuwahl und zum Verfahren für Wahlvorschläge wird zeitnah über den GfÖ-Verteiler allen Mitgliedern übermittelt.

TOP 9. Berichte aus den Ausschüssen

Basic and Applied Ecology

Teja Tscharntke stellte die Entwicklung von „Basic and Applied Ecology“ dar. Die Zahl der eingereichten Manuskripte lag bis August 2018 bei knapp 200 und könnte bis Jahresende knapp 300 erreichen. Die direkte Ablehnungsquote ohne externe Begutachtung betrug 2017 59% - bis August 2018 57%. Die Zahl der eingeladenen Gutachter lag 2017 bei über 1400, 2018 sind bereits über 900 Personen angefragt worden. Es wird versucht, möglichst drei Gutachten pro Manuskript einzuholen. Ungefähr ein Viertel der Angefragten sagt i.d.R. zu. Die Zeit bis zur ersten Entscheidung über ein Manuskript ist 2017 gegenüber dem Vorjahr leicht auf 38 Tage gestiegen, 2018 lag sie bisher bei 36 Tagen. Bei begutachteten Manuskripten betrug die Zeit bis zur ersten Entscheidung bis August 2018 74 Tage. Das entspricht einer Beschleunigung gegenüber 2017 um 10 Tage. Der Anteil angenommener Manuskripte liegt weiter bei ca. 25%. Die Zeit bis zur Online-Veröffentlichung angenommener Manuskripte liegt weiterhin bei ca. 2 Wochen, die Zeit bis zur Veröffentlichung als Artikel ist unter 15 Wochen gesunken. Die Zahl der Downloads von Artikeln aus der BAAE lag 2017 bei 150.000, bis Juni 2018 wurden 87.000 Downloads verzeichnet. Die meisten Downloads (gut 16%) wurden wieder von den USA aus getätigt, auch die Plätze 2 bis 4 in der Rangfolge sind mit China, Großbritannien und Deutschland kaum verändert. Frankreich, Brasilien, Australien und die Niederlande sind 2017 aus der Liste gefallen, stattdessen ist Kanada mit 4 % der Downloads vertreten. Der Impact-Factor lag 2017 bei 2,144; 2016 lag er bei 2,292.

In Bezug auf den Abschluss eines neuen Vertrags zur Herausgabe der „Basic and Applied Ecology“ erläuterte Teja Tscharntke, dass der Elsevier-Verlag das attraktivste Angebot vorgelegt habe. Die aktuellen Vereinbarungen sähen eine Erhöhung der Gewinnbeteiligung von 15% auf 20% vor. Die Option, auf ein Open Access-Modell zu wechseln, hätte derzeit für die GfÖ den Nachteil, dass weniger Einreichungen zu erwarten wären und keine Einnahmen erzielt würden. Der neue Vertrag habe eine Laufzeit von drei Jahren, und er wird sich im Unterschied zur früheren Praxis nicht automatisch verlängern. Es sei wahrscheinlich, dass sich in den drei Jahren die Rahmenbedingungen für das wissenschaftliche Publizieren weiter entwickeln werden. Dies beinhalte auch Veränderungen bei Open Access Publikationen. Aus der Mitgliedschaft wurde nach der Basis für die Gewinnbeteiligung gefragt. Teja Tscharntke antwortete, dass sich diese auf die Höhe der Netto-Einnahmen beziehe. Die bisherigen „page charges“ werden auf Vorschlag des Verlags gestrichen und durch einen Pauschalbetrag von 15.000 € pro Jahr ersetzt. Norbert Hölzel sagte, dass Subject Editors / Coordinating Editors den Veröffentlichungsprozess beschleunigen können. Teja Tscharntke wies darauf hin, dass die Einladung von Reviewern schwierig sei. Alexandra Klein fragte, inwieweit sich die Einladungen automatisieren ließen. Klaus Hövemeyer erläuterte, dass bei BAAE Nachrücker routinemäßig automatisch nachgeladen würden; der Review-Prozess starte mit 4-5 Einladungen, danach würden weitere Gutachter nachgeladen mit dem Ziel, möglichst drei Gutachten pro Manuskript zu erhalten. Die Frage, ob die Bearbeitungszeit für die Zufriedenheit der AutorInnen wichtig sei, bejahte er.

Internationale Beziehungen & IPBES-AG

Volkmar Wolters berichtete in Vertretung von Stefan Klotz von den Aktivitäten des Ausschusses für internationale Beziehungen. Die gemeinsame Tagung mit der British Ecological Society und der Nederlands-Vlaamse Vereniging voor Ecologie im Dezember 2017 war erfolgreich, die Zahl von Teilnehmenden aus der GfÖ lag trotz des ungewöhnlichen Termins in einer ähnlichen Größenordnung wie bei anderen Jahrestagungen. Es wurden Gespräche mit Kollegen in Frankreich zur Durchführung einer gemeinsamen Tagung im Jahr 2022 geführt. Der Termin müsse aber wohl aus organisatorischen Gründen im Oktober liegen. Dies sei aus Sicht der GfÖ problematisch, weil die etablierte Terminierung der Jahrestagung in der zweiten Septemberwoche sowohl die Bedürfnisse von Familien (Schulferien) als auch den Semesterbeginn z.B. in der Schweiz berücksichtige. Bei den Kollegen in Frankreich lägen möglicherweise äußere Zwänge vor, welche die zeitliche Flexibilität einschränken könnten. Es soll geklärt werden, ob eine Verschiebung in ein anderes Jahr dieses Problem beseitigen könnte. Unabhängig davon weist Volkmar Wolters darauf hin, dass die nächste Tagung der European Ecological Federation 2019 in Lissabon stattfinden wird.

Zu den Aktivitäten der IPBES-AG s. Bericht des Schriftführers.

TOP 10. Berichte aus den Arbeitskreisen

Aufgrund der vorangeschrittenen Zeit schlug Volkmar Wolters vor, diesen TOP abzukürzen, da eine Reihe von Beiträgen zu den Aktivitäten der Arbeitskreise bereits in den GfÖ-Nachrichtenheften erschienen sei. Die Mitgliederversammlung folgte diesem Vorschlag und es gab keine weiteren Wortmeldungen.

TOP 11. Verschiedenes

Die GfÖ kann Vorschläge für die Besetzung der DFG-Fachkollegien machen. Namen geeigneter Mitglieder sollen zeitnah an den Präsidenten übermittelt werden.

Volkmar Wolters dankte den Anwesenden für die Teilnahme und die angeregte Diskussion und schloss die Mitgliederversammlung.

FÖRDERINSTRUMENTE DER GFÖ

Um ihre satzungsgemäßen Ziele zu erfüllen hat die GfÖ verschiedene Förderinstrumente geschaffen. Neben der Unterstützung von Workshops und Tagungen einzelner Arbeitskreise gibt es seit 2016 auch Förderung für sogenannte „Bridging Workshops“, bei denen mindestens zwei Arbeitskreise gemeinsam zu einem Thema arbeiten und die Ergebnisse anschließend auf der GfÖ-Jahrestagung präsentieren sowie eine Publikation in einem Fachjournal veröffentlichen. Als dritte Fördermöglichkeit wird nun erstmalig finanzielle Unterstützung für kleinere Forschungsvorhaben angeboten (s. unten). Sie soll ein niederschwelliges Angebot für kleinere Vorhaben sein, in denen innovative Ansätze erprobt werden können. Der GfÖ-Vorstand legt jeweils ein Rahmenthema fest, zu dem Anträge gestellt werden können. In der nun angelaufenen Runde ist das Thema „Abnahme der Abundanz der Insekten“, das unter dem Begriff „Insektensterben“ medienwirksam geworden ist. Die Informationen zu den einzelnen Fördermöglichkeiten und elektronische Antragsformulare, die den Ablauf der Verfahren vereinheitlichen und die Transparenz sicherstellen sollen, sind auf der GfÖ-Webseite im Menüpunkt „Service / Förderangebote“ zugänglich. Der GfÖ-Vorstand hofft auf eine rege Nutzung der Förderinstrumente und freut sich über Vorschläge zur weiteren Entwicklung dieser Werkzeuge.

AUSSCHREIBUNG FÖRDERUNG FORSCHUNGSVORHABEN

Für die Durchführung von thematisch und zeitlich begrenzten Forschungsvorhaben stellt die GfÖ Beiträge in der Höhe von € 5000 bis € 10’000 zur Verfügung. Die Förderungsmittel können für den Aufbau eines grösseren Forschungsprojektes (seed money), für die Erweiterung eines laufenden Projektes oder für ein kleineres, selbständiges Projekt beantragt werden.

Die thematische Ausrichtung legt der GfÖ-Vorstand vor jeder neuen Ausschreibung fest. Für Beiträge im Jahr 2019 lautet der thematische Schwerpunkt: «Abnahme der Abundanz der Insekten».

Antragsberechtigung: Wissenschaftler/innen an deutschen, österreichischen und schweizerischen Forschungseinrichtungen mit abgeschlossener wissenschaftlicher Ausbildung (i. d. R. Promotion)

Anforderungen an das Projekt: Hohe wissenschaftliche Qualität und Originalität des Forschungsvorhabens auf internationalem Niveau

Dauer der Förderung: Maximal 1 Jahr. Beginn ab 1. April 2019. Nach Beendigung der Förderung ist der GfÖ unverzüglich ein Nachweis über die Verwendung der bereitgestellten Mittel zusammen mit einem Abschlussbericht zu den Ergebnissen des Projektes vorzulegen. Die mit dem Verwendungsnachweis erstellte Abrechnung muss durch prüfungsfähige Unterlagen belegt sein. Der wissenschaftliche Schlussbericht kann in gekürzter Form in den GfÖ-Nachrichten veröffentlicht werden. Es wird erwartet, dass der Antragssteller/die Antragsstellerin die Ergebnisse an einer GfÖ-Jahrestagung vorstellt.

Antragsgliederung: 1) Antragssteller (Name, Institution), 2) Darstellung der wissenschaftlichen

Zielsetzung, 3) Methoden, Design des Experimentes oder der Felderhebungen, mit Stichprobengrössen, 4) Zeitplan, 5) Kostenplan, 6) Datum und Unterschrift Antragssteller. Der Umfang des Antrages darf 5 Seiten nicht übersteigen (Arial 11, Zeilenabstand 1,5, Ränder mind. 2 cm, Sprache Deutsch oder Englisch). Zusätzlich soll ein CV mit einer Liste von relevanten Publikationen des Hauptantragsstellers/der Hauptantragsstellerin eingereicht werden (pdf; beides zusammen maximal 5 Seiten).

Einreichung der Anträge: Anträge können als pdf-Dokument bis am 24. Januar 2019 bei der Geschäftsstelle (info@gfoe.org) mit dem Vermerk «Forschungsantrag» eingereicht werden.

Beurteilung der Anträge: Über die Vergabe der Forschungsbeiträge entscheidet der GfÖ-Vorstand unter Beizug von weiteren Fachleuten. Die Antragstellenden werden bis am 25. März 2019 benachrichtigt.

Datenschutzrecht: Anträge sowie alle dem Datenschutzrecht unterliegenden Informationen werden von der GfÖ vertraulich behandelt. Für die Begutachtung hinzugezogene Experten/ Expertinnen werden vorab zur Vertraulichkeit verpflichtet.

Widerrufsrecht: Die GfÖ hält sich das Widerrufsrecht der zugesagten finanziellen Unterstützung eines Projektes respektiv die Rückforderung gezahlter Fördermittel vor, wenn die Förderleitlinien oder zusätzlich mitgeteilte besondere Bedingungen nicht beachtet wurden, oder wenn die Verwendung der Mittel nicht korrekt nachgewiesen werden kann.

WIR BEGRÜßEN UNSERE NEUEN MITGLIEDER SEHR HERZLICH

Marie-Therese Bleicher, München, Deutschland
Johanna Bosold, Frankenberg (Eder), Deutschland
Lukas Diehl, Inzell, Deutschland
Dr. Gerard Farré-Armengol, Salzburg, Österreich
Christian Hecht, Leipzig, Deutschland
Maximiliane Herberich, Tübingen, Deutschland
Christian Lampei , Münster, Deutschland
Nadine Ruehr, Garmisch-Partenkirchen, Deutschland
Pascal Scherreiks, Jena, Deutschland
Lisa-Maricia Schwarz, Kiel, Deutschland

GFÖ-ARBEITSKREISE — GFÖ SPECIALIST GROUPS

Agrarökologie (Agroecology)
PD Dr. Wolfgang Büchs; Julius Kühn-Institut, Bundesallee 50, D-38116 Braunschweig. wolfgang.buechs@jki.bund.de

Bodenökologie (Soil Ecology)
Prof. Dr. Liliane Rueß; Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Biologie, AG Ökologie, Phillipstr. 13, D-10115 Berlin. liliane.ruess@biologie.hu-berlin.de

Computational Ecoloy
Prof. Dr. Florian Hartig; Universität Regensburg, & Dr. Emanuel A. Fronhofer, Universität Zürich & Eawag. AKCompEcol_orga@googlegroups.com

Experimentelle Ökologie (Experimental Ecology)
Prof. Dr. Manfred Küppers; Universität Hohenheim, Institut für Botanik und Botanischer Garten, D-70593 Hohenheim. kuppers@uni-hohenheim.de

Landschaftsökologie (Landscape Ecology)
Prof. Dr. Rainer Waldhardt; Universität Gießen, Landschaftsökologie und Landschaftsplanung, Heinrich-Buff-Ring 26-32,D-35392 Gießen; rainer.waldhardt@umwelt.uni-giessen.de

Makroökologie (Macroecology)
Prof. Dr. Holger Kreft; Biodiversität, Makroökologie & Biogeographie, Georg-August-Universität Göttingen, Büsgenweg 1, D-37077 Göttingen. hkreft@uni-goettingen.de

Naturschutz & Renaturierungsökologie
Prof. Dr. Nina Farwig ; Naturschutz, FB Biologie, Philipps-Universität Marburg, Karl-von-Frisch-Str. 8, D-35043 Marburg. farwig@uni-marburg.de

Ökohydrologie (Ecohydrology)
Prof. Dr. Britta Tietjen; FU Berlin, Institute of Biology, Altensteinstr. 6, D - 14195 Berlin. tietjen@zedat.fu-berlin.de

Ökosystemforschung (Ecosystem Research)
Dr. Henrik Hartmann; Max Planck Institut für Biogeochemie, Hans Knöll Str. 10, 07745 Jena, hhart@gbc-jena.mpg.de & Dr. Nadine Ruehr; Karlsruhe Institute of Technology, Institute of Meteorology & Climate Research, Kreuzeckbahnstrasse 19, 82467 Garmisch-Partenkirchen, (nadine.ruehr@kit.edu)

Populationsbiologie der Pflanzen (Plant Population Biology)
Dr. Niek Scheepens; Evolutionäre Ökologie der Pflanzen, Institut für Evolution & Ökologie Universität Tübingen, Auf der Morgenstelle 5, D-72076 Tübingen. niek.scheepens@biologie.uni-tuebingen.de

Trockengebiete (Dryland Research)
Dr. Anja Linstädter; Universität zu Köln, Botanisches Institut, Gyrhofstr. 15, D-50931 Köln. anja.linstaedter@uni-koeln.de

Umweltbildung (Environmental Education)
Prof. Dr. Franz X. Bogner; Universität Bayreuth, Didaktik der Biologie, Universitätsstr. 30, D-95440 Bayreuth. franz.bogner@uni-bayreuth.de

Waldökologie (Forest Ecology)
Prof. Dr. Christian Ammer; Universität Göttingen, Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zone, Büsgenweg 1, D-37077 Göttingen. christian.ammer@forst.uni-goettingen.de

Young Modellers in Ecology (YoMo)
MSc Cédric Scherer; Leibniz Institut für Zoo– und Wildtierforschung (IZW) , Alfred-Kowalke-Straße 17, 10315 Berlin, Germany scherer@izw-berlin.de

9.-13.9.2019
GfÖ-Jahrestagung in Münster

https://www.gfoe-conference.de/

SIE INTERESSIEREN SICH FÜR AK–AKTIVITÄTEN?

Jeder Arbeitskreis pflegt unter www.gfoe.org und dort unter "GfÖ-Arbeitskreise" Internetseiten mit ausführlichen Informationen zu den AK-Veranstaltungen. Einige Arbeitskreise führen in ihren Internetseiten außerdem Publikationslisten mit AK-Veröffentlichungen. Wenn Sie in einem bestehenden GfÖ-Arbeitskreis mitarbeiten möchten, kontaktieren Sie bitte die AK-SprecherInnen.

Sie möchten einen GfÖ-Arbeitskreis gründen?

Dann setzen Sie sich bitte mit dem Vorstand in Verbindung. Sprechen Sie uns zum Beispiel auf einer GfÖ-Veranstaltung an oder schreiben Sie eine Email an schrift@gfoe.org.

GfÖ-VORSTAND – GfÖ STEERING COMMITTEE

Präsident (President; 2006-2020):
Prof. Dr. Volkmar Wolters, Justus-Liebig-Universität Gießen, Professur für Tierökologie, Heinrich-Buff-Ring 26-32, D-35392 Gießen; praesident@gfoe.org

Vizepräsidentin (Vice President; 2015-2020):
Prof. Dr. Alexandra Klein, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Naturschutz und Landschaftsökologie, Tennenbacher Str. 4 D-79106 Freiburg ; v-praesident@gfoe.org

Schriftführer (Scientific Secretary; 2012-2020):
Dr. Stefan Hotes, Philipps-Universität Marburg, AG Allgemeine Ökologie und Tierökologie, Karl-v.-Frisch-Str. 8; D-35043 Marburg, schrift@gfoe.org

Kassenführerin (Treasurer; 2017-2019):
Dr. Jutta Stadler; Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Dept. Community Ecology, Theodor-Lieser-Str. 4, D-06120 Halle kasse@gfoe.org

Repräsentantin der österreichischen Ökologen (Representative of the Ecologists from Austria):
Prof. Dr. Thomas Frank, Universität für Bodenkultur, Inst.f. Zoologie, Gregor-Mendel-Str. 33, 1180 Wien; at@gfoe.org

Repräsentant der Ökologen aus der Schweiz und Liechtenstein (Representative of the Ecologists from Switzerland and Liechtenstein):
Prof. Dr. Bruno Baur, Universität Basel, Naturschutzbiologie, St. Johanns-Vorstadt 10, CH-4056 Basel; ch@gfoe.org

Vorsitzender des BAAE-Redaktionsausschusses (Editor-in-Chief of "Basic and Applied Ecology"):
Prof. Dr. Teja Tscharntke, Georg-August-Universität Göttingen; bae@gfoe.org

Ausschuss für internationale Beziehungen (Committee for International Relationships):
Dr. Stefan Klotz, Helmholtz-Zentrum für Umweltforchung (UFZ); int@gfoe.org

GfÖ-Homepage: www.gfoe.org

Impressum

Herausgeber	:	Gesellschaft für Ökologie e.V.
Anschrift	:	Geschäftsstelle der GfÖ, c/o Institut für Ökologie, TU Berlin, Rothenburgstr. 12, 12165 Berlin
Redaktion	:	Stefan Hotes, Kathrin Dieckgräber; Juliane Röder
Druck	:	Druck + Satz, Großräschen
Auflage	:	1250

Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Abbildungen wurden, soweit nicht anders gekennzeichnet, von den AutorInnen der Beiträge zur Verfügung gestellt oder wurden dem Archiv der Redaktion entnommen.

AUFNAHMEANTRG ZUR MITGLIEDSCHAFT

Ich beantrage hiermit die

☐ ordentliche Mitgliedschaft (Beitrag 75 €) ☐

☐ Juniormitgliedschaft (Doktoranden)* (Beitrag 50 €) ☐

☐ studentische Mitgliedschaft* (Beitrag 30 €) ☐

Korporative Mitgliedschaft (Beitrag 150 €) ☐

in der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ).

**Bitte reichen Sie einen gültigen Immatrikulationsnachweis ein.*

Der Mitgliedsbeitrag schließt den Online-Zugang zu *Basic and Applied Ecology* und die Lieferung der *Nachrichten der GfÖ* ein.

Name .....

Adresse .....

.....

.....

Geburtsdatum .....

Telefon .....Fax .....

E-mail .....

Ort, Datum, Unterschrift.....

Ich zahle den Jahresbeitrag per

☐ Lastschrifteneinzug **

☐ Kreditkarte (zzgl. 4,48 % Gebühren) ☐VISA☐ ☐Mastercard
Karten-Nr. ..... Gültig bis .....

☐ Überweisung: Konto der GfÖ: Postbank NL Hannover,
IBAN: DE04 2501 0030 0329 9333 03, BIC: PBNKDEFF

**Ermächtigung Lastschrifteneinzug

Zahlungsempfänger: Gesellschaft für Ökologie e.V., Rothenburgstr. 12, D 12165 Berlin

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE89ZZZ00000468041

Mandatsreferenz : (wird mit Antragsbestätigung mitgeteilt)

SEPA-Lastschriftmandant: Ich ermächtige die Gesellschaft für Ökologie e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Gesellschaft für Ökologie e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber) bzw. Firmenbezeichnung, Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Ort, Land– wie oben angegeben

Kreditinstitut und BIC..... .....IBAN.....Ort, Datum, Unterschrift.....

Bitte per Fax oder Email zuschicken an: 030-31471355; info@gfoe.org

Die mit * gekennzeichneten Pflichtdaten erheben wir gemäß § 28 des Bundesdatenschutzgesetzes (und ab dem 25. Mai 2018 gemäß Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO) ausschließlich zur Durchführung der Mitgliedschaft gemäß Satzung der GfÖ. Neben der Mitgliederbetreuung, der Kommunikation eigener Angebote und dem Versand der GfÖ-Publikationen ggf. durch unsere Druckerei und der Freischaltung des Online access durch den Elsevier Verlag werden alle von Ihnen angegebenen Daten ausschließlich zu internen statistischen Zwecken erhoben, verarbeitetet und genutzt. Im Falle einer erteilten Einzugsermächtigung für den SEPA Lastschrifteneinzug oder der Übermittlung Ihrer Kreditkartendetails zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages leiten wir Ihre Daten an das einziehende Kreditkarteninstitut und zur Aufbereitung der angegebenen Daten an die Softwarefirma weiter. Ihre Zustimmung zur Verarbeitung und Nutzung der freiwillig von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten (Felder ohne *) können Sie jederzeit mit Wirkung für die Zukunft unter info@gfoe.org widerrufen

☐ JA, ich bin damit einverstanden, dass meine freiwillig angegebenen Daten genauso wie die Pflichtangaben zu denselben oben genannten internen Zwecken genutzt werden.

Viele Gründe sprechen für eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Ökologie:

Als Mitglied haben Sie Online-Zugang zu allen Ausgaben unseres international renommierten Journals *Basic and Applied Ecology.* Gedruckte Hefte können Sie zu einem günstigen Sonderpreis beziehen. *(ISI Impact Factor 2017: 2.144)*

Für GfÖ-Mitglieder ist Vieles preiswerter, so z.B. die Teilnahme an den Jahrestagungen.

Mitglieder profitieren zudem von einem exklusiven Informations– und Serviceangebot.

Und: Sie können mitwirken in einer der größten Gesellschaften für wissenschaftliche Ökologie der Welt.